Drei Evangeliums-Vorträge

Teil 3

Referent	Dieter Rothe
Ort	Flein
Datum	04.11. - 06.11.2016
Länge	01:03:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/dr018/drei-evangeliums-vortraege

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten Sie alle an diesem letzten Abend hier in Fleyen herzlich willkommen heißen. Wir freuen uns, dass Sie noch einmal den Weg zu uns gefunden haben und heute Abend haben wir ein besonderes Thema, welches lautet der Wunsch Gottes für einen Christen. Der Wunsch Gottes für einen Christen. Und wir möchten auch dazu die Bibel, das Wort Gottes lesen und hören, was Gott dazu zu sagen hat. Wenn Sie eine Bibel mitgebracht haben, dürfen Sie gerne die Stellen mitlesen.

Wir beginnen heute Abend aus dem Johannesevangelium, Kapitel 1, Johannes 1, Vers 12.

So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, [00:01:04] die an seinen Namen glauben, die nicht ausgeblüht noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Dann aus der Apostelgeschichte, Kapitel 8, Vers 32. Und er bat Philippus aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese, er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, so tut er seinen Mund nicht auf.

Vers 34.

Der Kämmerer aber antwortete Philippus und sprach, ich bitte dich, von wem sagt der Prophet [00:02:01] dieses?

Von sich selbst oder von einem anderen?

Philippus aber tat seinen Mund auf und anfangend von dieser Schrift verkündigte er ihm das Evangelium von Jesus.

Als sie aber auf dem Weg vorzogen, kamen sie an ein gewisses Wasser und der Kämmerer spricht, siehe da ist Wasser, was hindert mich getauft zu werden und er befahl den Wagen anzuhalten und

sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer und er taufte ihn.

Dann aus dem zehnten Kapitel, Kapitel 11, Apostelgeschichte 11, Vers 26 am Ende, die Jünger in Antiochien wurden zuerst Christen genannt und dann aus dem Lukasevangelium Kapitel [00:03:05] 10, Lukas 10, Vers 34, lesen wir schon Vers 33, aber ein gewisser Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt und er trat ihm zu und verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf und er setzte ihn auf sein eigenes Tier und führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn und am folgenden Tag zog er zwei Denare heraus und gab sie dem Wirt und sprach, trage Sorge für ihn und was irgendwo noch dazu verwenden wirst, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Und noch ein Vers aus Johannes 4, Evangelium Johannes 4, Vers 23, es kommt aber die Stunde [00:04:11] und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden, denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter, ist dahingottes Wort. Der Wunsch Gottes für einen Christen.

Es ist fast unvorstellbar, dass Gott einen Wunsch hat, der große ewige Gott, wir haben das am ersten Abend gesehen, wie groß dieser Gott ist, vor dem wir Menschen auf der Flucht sind, weil wir von ihm getrennt sind, der große Schöpfergott, der alles ins Dasein gerufen hat, was wir auf diesem Planeten Erde sehen und wir sehen ja nur ganz wenig. [00:05:04] Diese Erde ist ein Staubkorn im Weltall, im Universum und das alles erfüllt Gott mit seiner Größe, weil Gott ein Geist ist, der alles in allem erfüllt und er hat alles so wunderbar gemacht und er hat den Menschen geschaffen, haben wir gesehen, in seinem Bild schuf er ihn und dann hat der Mensch das Gebot Gottes übertreten und hat sich von Gott entfernt und der große Gott geht jedem Menschen nach, das ist unfassbar. Wir sind Staub geboren, gestern Abend haben wir gesehen, unser Leben währt 70 Jahre, wenn in Kraft 80 Jahre und so schnell fliegen wir alle dahin, alle dahin, wie schnell geht dieses Leben vorbei. Und der große Gott hat einen gewaltigen Wunsch für die ganze Menschheit, das lesen wir in 1. [00:06:01] Timotheus 2, Vers 4, er ist immer noch ein Heilandgott, der wünscht, dass alle Menschen errettet werden, alle Menschen, auf diesem ganzen Planeten Erde, das ist sein Wunsch, dass sie errettet werden, dass sie zurückkommen zu ihm, weil er sie alle bei sich in der Herrlichkeit des Himmels haben möchte, das ist Gottes Wunsch für jeden Menschen, aber Gott hat auch einen Wunsch für jeden Christen, das haben wir heute Abend ein wenig behandelt und gesehen, er hat einen Wunsch für jeden, der ein Christ ist, jetzt sind wir an einem Punkt, der ist gar nicht so einfach, denn was ist ein Christ, was ist ein Christ? Diese Frage zu beantworten ist nicht leicht, da haben wir eher die Möglichkeit, wenn wir fragen, was ist ein Metzger, was ist ein Automechaniker, was ist ein Dachdecker, was ist ein Klempner, [00:07:01] um diese Frage zu beantworten, aber was ist wirklich ein Christ, wenn wir Umfragen gestalten, dann ist es immer wieder so, da bekommen wir viele Antworten, wenn ich jetzt hier auch fragen würde, was ist ein Christ, dann würden sie mir auch sagen, das sind Leute, die sind anständig, der andere würde sagen, das sind Leute, die gehen in die Kirche, wie da ein anderer sagt, das sind Leute, die beten, das Vaterunser zum Beispiel, andere wieder, das sind Leute, die eben ihr Leben so gestalten, dass Gott mit ihnen zufrieden ist, das sind Leute, die einer Kirche angehören und das sind Leute, die getauft sind oder zum Abendmahl gehen, die Antworten sind so vielfältig in dieser Weise, aber wer ist wirklich ein Christ.

Unsere Zeitrechnung richtet sich nach Christus, wir nennen uns so, und ich sage schon mal [00:08:11] vorab, wir haben ein Heer, ein großes Heer von Namen Christen auch in unserem Volk, nicht nur in unserem Volk, wir sind weit aus die mehr als solche, die wirkliche Christen sind, was sind Namen Christen, das sind Christen, die nennen sich so und die Bibel sagt das ganz klar, dass viele eine Form haben, aber keine Kraft, man könnte es mit einem Auto vergleichen, mit einem wunderbaren Wagen, der hoch poliert ist und alles hat, die ganze Ausstattung, die Technik auf neuestem Stand,

wir stecken den Schlüssel, oder brauchen wir nicht mehr, wir machen den Wagen an, aber er springt nicht an, warum, weil der Kraftstoff [00:09:02] fehlt.

Wo es letztlich drauf ankommt, das fehlt und so ist es auch mit dem Christsein, wir haben es hier in einer Stille ja gelesen, ich habe mal von einem Bild gelesen, da ist ein dressierter Affe, ja, den man so richtig dressiert hat, der ist schön gekleidet, hat alles an und der sitzt da mit seinem Letzli, mit Messer und Gabel vor einer Banane und isst diese Banane wie wir Menschen, aber er ist kein Mensch, ein anderer sagte, wenn man in der Garage geboren wird, ist man noch lange kein Auto, das sind alles so Bilder, die uns zeigen, wir können uns zwar Christ nennen, aber wir sind es letztlich nicht. Was ist der Unterschied zwischen einem Verheirateten und einem Unverheirateten, da gibt es Unterschiede, würde man auch jetzt sagen, die Verheiraten tragen einen Ehering, die Verheiraten nehmen [00:10:06] Rücksicht aufeinander, sie gehören eben zusammen, der Unterschied ist eigentlich der, da besteht eine personenbehaftete Bindung zwischen zwei Menschen, Mann und Frau, sie haben einander versprochen, sie sind die Ehe eingegangen und sie lieben einander, sie vertrauen einander und sie führen in dieser Weise ein Leben zu zweit und genauso ist es mit einem Christen, einem wiedergeborenen Christen, da besteht eine personenbehaftete Bindung an Christum, nicht eine Schaupackung nach außen.

Es gibt kein Gebiet, wo so viel, ich möchte sagen Fälschungen bestehen, wie auf dem Gebiet der Christenheit, dass man sich so nach Christus nennt, aber man hat keine persönliche Beziehung [00:11:02] zu ihm.

Picasso wurde mal gefragt, welchen Maler er am meisten schätzt und da hat er gesagt Paul Rubens, Paul Rubens und er fügte hinzu, der hat 500 Gemälde gemalt, aber im Umlauf sind 2700. Das bedeutet, da sind 2200 Fälschungen im Umlauf, auch auf dem Gebiet der Malerei sind Fälschungen ein großes Thema, aber was Christen angeht, das ist noch mehr.

Nun haben wir hier gelesen, im Evangelium Johannes 1, Vers 12, worauf es letztlich ankommt, das müssen wir zuerst sehen, wo Gott sagt, ich wünsche, dass alle Menschen errettet werden.

Was sind denn Errettete, was sind denn solche, von denen Gott sagt, sie werden einmal mich schauen, sie werden einmal, weil sie sich in diesem Leben entschieden haben, für ein [00:12:05] wunderbares Ziel, nämlich für die Herrlichkeit des Himmels, sie werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, aber sie sind deswegen seine Kinder, wir haben es hier gelesen, weil sie aus Gott geboren sind.

Das ist das Erste, ein wiedergeborener Christ, wie das schon sagt, der Name ist aus Gott geboren.

Wir sind alle in diese Welt hineingeboren worden, ich lebte gerade in dieser Zeit, wo man dabei sein durfte bei der Geburt, das war noch ganz neu, aber in der Zeit davor mussten die Männer immer warten vor dem Kreißsaal, sie warteten und warteten und endlich kam der erste Schrei, dass man wusste, jetzt ist es da, Leben ist da, der Jesus sagt [00:13:03] es auch so zu Nikodemus, diesem Theologen da, diesem Lehrer Israels, Nikodemus du kannst alles haben, du kannst gute Werke betreiben, du kannst Sakramente halten, du kannst, du kannst, du kannst, aber wenn du das Reich Gottes sehen willst und besonders wenn du da hineingehen willst in diese neue Welt, dann musst du, dann musst du von Neuem geboren werden, sonst kommst du da nicht rein, sonst wirst du es auch noch nicht einmal sehen. Das heißt, wir müssen einmal einen Augenblick kennen in unserem Leben, wo wir ganz bewusst zu Gott gekommen sind mit der Schuld unseres Lebens und wo wir dann von

oben, geistlicherweise auf eine Weise, die Gott nur wirken kann, hineingeboren werden in die Familie Gottes [00:14:01] und der Jesus sagt hier in seinem Wort, welche nicht ausgeblüht, was bedeutet das nicht ausgeblüht? Nicht durch Blutsvermannschaft. Viele Menschen denken heute, mein Vater ist ein Christ, meine Mutter, mein Großvater, mein Großvater, meine Angehörigen, das sind Christen, wiedergeborene Christen, das kann schon sein, aber Gott hat keine Enkelkinder. Jeder muss persönlich diese Entscheidung treffen für sich und die Ewigkeit und nur auf diese Art und Weise von Neuem geboren zu werden, kommen wir in das Reich Gottes. Einen anderen Weg gibt es nicht. Ich weiß, dass viele sich ausruhen auf dem Gebet, meine Eltern, ja, die haben es und deswegen habe ich es auch. Nein, nein, überhaupt nicht. Gott sagt, nein, weder ausgeblüht, noch aus dem Willen des Fleisches. Das heißt, durch eigene Anstrengungen. Wir können uns noch so bemühen, unsere Schuld, die vor Gott da [00:15:07] ist, die groß ist, versuchen abzutragen durch gute Werke, durch Leistungen und was auch immer, es geht nicht. Gott sagt, das reicht nicht. Und Gott sagt besonders, dann hätte ich meinen eingeborenen Sohn, den Herrn Jesus Christus, nicht in diese Welt gesandt. Dann hätte ich ihn nicht dort am Kreuz geopfert für euch Menschen, wenn es diese Möglichkeit gäbe, aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Aus dem Willen des Mannes? Vielleicht durch eine feierliche Handlung? Ein hoher geistlicher Würdenträger, der vielleicht seine Hand auf uns legt und sagt, jetzt bist du ein Kind Gottes? Vielleicht durch die Taufe oder durch andere Dinge? Nein, sagt Gott. [00:16:03] Sondern nur, wer aus Gott geboren ist. Und wie werden wir aus Gott geboren, wenn wir an seinen Namen glauben? Wer ist dieser Name? Dieser Name ist der Jesus Christus. Jesus Christus, der Sohn Gottes. Wer an ihn glaubt, das sagt Johannes in vielfacher Weise in seinem Evangelium und in seinen Briefen, wer an ihn glaubt, hat ewiges Leben. Wer nicht glaubt, wird das Leben überhaupt nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. Christ wird man also nur durch Christus. Und das Leben beweist sich. Genauso wie ein natürliches Leben sich beweist durch diesen ersten Schrei, beweist sich dieses geistliche Leben, was Gott in uns gewirkt hat. Aber ich muss noch einmal sagen, auf diesem Gebiet gibt es so [00:17:04] viel Nachabendseffekt und auch Formen, ja Täuschungen in jeder Hinsicht. Ein berätes Beispiel für mich ist immer wieder dieses sogenannte Wachsfiguren-Kabinett von Madame Tussauds in London. Gibt es auch in Deutschland. Aber wer da schon mal war oder wer da noch nicht war und davon gehört hat, der weiß, wenn Menschen in die Räumlichkeiten hineingehen, wo die Staatsoberhäupte, Popidole, Sportler und alles, alle die, die Großen dieser Welt genau täuschend ähnlich stehen, da wird es zunächst still unter den Menschen. Da wird nicht gelärmt, da geht man nicht hindurch, lachend oder so. Ganz im Gegenteil. Alle sagen, das ist eine gespenstigste Stille dort. Warum? Weil jeder empfindet, die Ähnlichkeit ist [00:18:08] absolut gut, aber da ist kein Leben. Das sind tote, nachgemachte Persönlichkeiten, die aber den Lebendigen täuschend ähnlich sehen. Und mancher war schon, der da hineingekommen ist, so den Ersten gesehen hat, den Bobby auf der rechten Seite, im Begriff diesen Mann zu begrüßen. Aber dann merken wir doch, da ist kein Leben. Und genauso geht es um viele Menschen, die meinen, sie sind Christen und haben kein Leben aus Gott. Paulus sagt in Römer 8 ganz deutlich, wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Ein Christentum ohne Christum. Meine lieben Zuhörer, in dieser Zeit leben wir heute ganz besonders. Christentum [00:19:03] wird noch groß geschrieben, aber es ist ein Christentum ohne Christum, ohne Kreuzestheologie, ohne das Opfer von Golgatha. Das will man nicht mehr. Es ist nur noch eine Form. Keine Kraft dahinter. Und in dieser Zeit leben solche, die aus Gott geboren sind. Wir haben hier gelesen von diesem Kämperer in Apostelgeschichte 8. Das ist ein berätes Beispiel für einen Menschen, der aus dem Götzendienst kommt. Er kam irgendwo da aus Afrika, aus Arabien und hatte gehört von diesem einen Gott in Israel. Hatte vielleicht auch gehört von seinem Sohn Jesus Christus. Und dieser Mann, der reich war, gesund war, der macht sich [00:20:02] auf den Weg, um diesen Gott und seinen Sohn kennenzulernen. Und kommt nach Jerusalem. Und er kommt leider zu spät. Warum? Weil der Jesus nicht mehr da war. Er war inzwischen in den Himmel zurückgekehrt,

nachdem er dieses große Erlösungswerk vollbracht hat. Und er sah diesen ganzen Pump im Judentum dort, den großen Tempel, der noch nicht zerstört war, den Nerodes gebaut hatte. Das war schon beeindruckend für die Jünger, als sie diese großen Quadern sahen und diesen Tempel. Da fragen sie auch den Herrn, ja wie kannst du nur sagen, hier wird nicht ein Stein auf dem anderen stehen bleiben, bei dieser imposanten Art und Weise des Bauens. Und er kommt auch dahin und sieht das alles. Die Priester, die Opfer. Aber er sucht vergebens nach dem Erlöser. Ein Buch hat er noch gefunden, das Buch, die [00:21:02] Buchrolle des Propheten Jesaja, die nimmt er mit und dann geht er ganz enttäuscht wieder, macht er sich auf den Heimweg. Auf dem Wagen liest er dann diesen Propheten Jesaja. Er liest laut, um das auch zu verstehen, aber er versteht viele Dinge nicht. Und Gott hat diesen Mann im Visier. Er hat ihn im Fokus. Und Gott hat diesen Mann erkannt, dass er aufrichtig ist in seinem Herzen und schickt ihm einen Botschafter, den Philippus. Der läuft dahinterher in dieser Einöde der Wüste, weil Gott gesagt hatte, da ist ein Auftrag für dich. Dann kommt er und findet, dass dieser Mann da laut aus dem Propheten Jesaja liest. Und es gibt eine kurze Berührung. Er steigt auf den Wagen, wir haben das gelesen. Und er war gerade an dieser Schriftstelle, er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt und wie ein Lamm [00:22:07] stumm ist vor seinem Scherer, so tut er seinen Mund nicht auf. Das war für Philippus eine wunderbare Gelegenheit. Der kannte nämlich diesen Propheten Jesaja. Er wusste, wovon der Prophet hier sprach, prophetisch von dem, der gekommen war ungefähr 700 Jahre später, nämlich der Sohn Gottes wurde Mensch. In der Fülle der Zeit, lesen wir, wurde er Mensch und er kam in diese Welt hinein, geboren von einer Jungfrau. Und er bekam den Namen Jesus, Retter. Gott sagt auch Immanuel, das heißt Gott mit uns. Ja, Gott war jetzt hier auf diesen kleinen Planeten Erde persönlich anwesend in Jesus Christus. Als ein Kind geboren, wenige [00:23:08] nahmen Kenntnis von seinem Kommen in diese Welt, aber dann wuchs er auf in Nazareth und ging in die Öffentlichkeit in ungefähr mit 30 Jahren. Und dann ging er umher, die Bibel sagt, wohltuend, heilend, alle die vom Teufel überwältigt waren, denen half er. Er weckte Tote auf, er tat große Wunder und doch war er ein Mensch, wie sie und ich, ausgenommen die Sünde. Und dann ging er ans Kreuz. Wir haben das gestern besonders gesehen, bei den letzten Worten, wie der Heiland dort am Kreuz hing und über einen Zeitraum von sieben Stunden diese letzten Worte sprach in seinem Leben vor seinem Tod. Wo er seine Feinde vor sich sah und betete zu seinem Vater, Vater vergib diesen Menschen, sie wissen nicht was sie [00:24:04] tun. Davon sprach hier der Prophet Jesaja, wenn er von diesem Schaf sprach, welches stumm ist vor seinen Scherern und diesem Lamm, was zur Schlachtung geführt wurde. Das war dieser eine, der dort hing zwischen zwei Verbrechern, der Jesus Christus. Über seinem Haupte stand diese Überschrift, Jesus der Nazaräer, der König der Juden. Und da hat er an diesem Kreuz, als das Lamm Gottes, gelitten. Er hat dort die Frage der Sünde, die zwischen uns und Gott steht und stand, die hat er ein für allemal göttlich geordnet. Aber das kostete ihn in diesen Stunden der Finsternis, wo das ganze Gericht Gottes über ihn kam, weil er [00:25:02] zu Sünde gemacht wurde, kostete ihn das Verlassen sein von einem heiligen und gerechten Gott. Wir müssen immer wieder betonen, er selbst war ohne Sünde. Er kannte keine Sünde. Er war der heilige und gerechte und doch hat Gott ihn so behandelt, als ob er die Ursache alles Bösen sei. Und unsere Sünden, unsere Ungerechtigkeiten, das Böse, was wir getan und gedacht haben, das legte Gott auf ihn, um die Strafe an ihm zu vollziehen. Das ist alles für den Verstand fast unmöglich zu begreifen. Aber der Glaube, den Gott wirkt, er schaut das. Und das ist für jeden Menschen wichtig zu wissen. Das ist das Geheimnis des Kreuzes, dass Gott dort diesen einen, seinen Sohn, wie auch Jesaja 53 sagt, die Strafe [00:26:05] zu unserem Frieden, die lag dort auf ihm, auf ihm, seinem Sohn. Er hatte keine Sünde.

Er brauchte diese Strafe nicht zu tragen, aber er hat sie freiwillig aus Liebe zu uns auf sich genommen, damit wir Frieden hätten. Und wir sehen hier, dass der Kämmerer dann zu Philippus sagt, sag mir doch mal, von wem spricht der Prophet hier überhaupt? Wer ist dieses Schaf? Wer ist

dieses Lamm? Spricht er von sich selbst? Oder spricht er von einem anderen? Etwas Größeres gab es nicht für Philippus. Ihm eine Antwort zu geben. Und die Antwort kommt sofort. Er verkündigte ihm das Evangelium von Jesu. Diese gute Botschaft, da ist einer gekommen, der Sohn Gottes selbst, Mensch geworden, um dort am Kreuz dieses Opfer [00:27:02] zu stellen, damit wir Menschen Frieden hätten. Und das kostete den Herrn Jesus auch den Tod.

Der Lohn der Sünde ist der Tod. Und er selbst, wir haben es am ersten Abend gesehen, hat sein Leben abgelegt. Niemand konnte ihm dieses Leben nehmen. Er hat es freiwillig gegeben in den Tod. Und der Kämmerer, der nimmt diese Botschaft an. Das ist jetzt das Wunderbare an dieser Geschichte. Er hat nicht nur das Wort Gottes in der Form des Propheten Jesaja vor sich, wo Gott zu ihm geredet hat, jetzt durch diese Schriftstelle. Er hat auch einen Ausleger von Gott geschickt bekommen. Und er glaubt an diesem Wort. Und ich kann es mir nicht anders vorstellen, als jetzt dieser Punkt kommt, wo er dieses Evangelium von Jesu [00:28:01] hört, diese gute Botschaft. Kämmerer, du musst errettet werden. Das ist der Wunsch Gottes für jeden Menschen. Und da gibt es nur einen Weg, Kämmerer. Du musst vor Gott deine Schuld, die du in deinem Leben getan hast, offen bekennen. Es reicht jetzt nicht einfach, dass ich dir sage, ja du musst jetzt an Jesus glauben. Das reicht überhaupt nicht. Du musst deine Schuld bekennen, Kämmerer. Bist du dazu bereit? Dann hat dieser Mann gesagt, ja, ich möchte gerne ein Christ werden. Ich möchte diese Person kennenlernen. Ich möchte eine persönliche Beziehung zu ihm aufbauen. Ja, Kämmerer, das geht so, dass du deine Schuld bekennst und an diesen einen glaubst. Dann sind sie da, entweder auf dem Wagen oder abgestiegen. Und dann hat der Kämmerer seine Knie gebeugt vor dem großen ewigen Gott, der aus der Ferne, aus dem Himmel diese Szene vor sich hatte, dass ein Mensch [00:29:04] Buße tat. Dass der Kämmerer sagte, Gott, du sprichst die Wahrheit. Ich bin wirklich ein Sünder. Ich habe so viel in meinem Leben schon geleistet an Bösem, an Lügen, an unreinen Gedanken, an anderen Sünden, dass ich mit dieser Schuld vor dir Gott nicht einmal stehen möchte im Gericht. Ich bringe dir meine Sünde. Dieser Mann war wirklich jetzt in Not. Wohin mit dieser Schuld? Aber er konnte sie abladen am Kreuz von Golgatha. Und Gott sagte ihm dann gleichsam durch den Philippus, schaut nach Golgatha. Da hat dieser eine für dich alles gut gemacht. Du brauchst keine Sorgen mehr haben, keine Angst mehr haben. Er hat das ganze Gericht getragen. Glaube ihm. Wer an den Sohn glaubt, wer an seinen Namen glaubt, [00:30:07] der ist aus Gott geboren. Der Kämmerer wurde hier nur in einem Augenblick, wo er sich bekehrte und seine Schuld vor Gott offenlegte, ein Kind Gottes. Und das brachte eine große Freude in sein Herz. Er war sich seines Heils gewiss und er wusste, dass Gott die Wahrheit sagt und dass dieses Lamm Gottes für ihn ganz persönlich am Kreuz gestorben ist. Dann ziehen sie ein wenig weiter und dann sieht der Kämmerer dort Wasser. Und er sagt sich in seinem Herzen, das ist jetzt die Gelegenheit. Wenn ich jetzt nach Hause komme, nach Arabien komme, dann bin ich ja nicht mehr ein Heide. Bis jetzt war er ein Heide. Jetzt bin ich ein Christ, ein wiedergeborener Christ. Christus ist mein Leben. Wie kann ich denn nach außen hin auch [00:31:06] ein Christ werden? Nur durch die Taufe. Und darum sagt er, was hindert mich jetzt getauft zu werden? Nachdem ich wiedergeboren bin, nachdem ich ein wirklicher Christ bin, da hindert nichts mehr, dass ich mich taufen lasse. Auch nach außen hin möchte ich jetzt jedem bezeugen, ich bin jetzt ein Christ. Ich gehöre Christus. Er ist mein Herr. Er ist mein Leben. Dann steigen sie wieder vom Wagen herunter und der Philippus tauft den Kämmerer. Auf den Namen. Auf welchen Namen? Auf Christus. Und als er aus dem Wasser kommt, weiß er, jetzt ist alles gut. Er zog seinen Weg mit Freuden. Er kam nach Hause und er war wahrscheinlich der erste Evangelist [00:32:01] dort in Arabien, der sein Heil verkündigte, indem er den Menschen auch sagte, wie die Frau da am Brunnen. Kommet her. Kommet und sehet einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Dieser ist doch nicht der Christus. Er zog seinen Weg mit Freuden. Mein lieber Zora, das ist der erste Schritt, dass man ein Christ wird. Und dann haben wir gelesen in Apostelgeschichte 11, dass die

Leute, die jetzt diese wichtigste Entscheidung ihres Lebens getroffen haben, sie wurden zuerst in Antiochien Christen genannt. Wie kommen Menschen dazu, andere als Christen zu bezeichnen? Das war die Anfangszeit des Christentums. Das war die Anfangszeit der Kirchengeschichte. Die Christen haben sich damals, manche denken [00:33:01] so, selbst diesen Namen gegeben. Nein, nein, haben die nicht. Da waren andere, die sahen plötzlich, ach diese Leute da in Antiochien, die erinnern uns so an Christus, den wir ja auch noch kannten. Es ist noch nicht so lange her, dass er gestorben ist und auferstanden und jetzt im Himmel ist. Die sehen ihn so ähnlich in ihrem ganzen Verhalten. Wie war denn dieses Verhalten? Ja, dass sie ihre Feinde nicht beschimpften. Von den Aposteln lesen wir, dass sie mit Freuden ins Gefängnis gingen, weil sie die Schmach des Christus tragen wollten. Die verhielten sich nach außen hin wie Christus, der auch nicht gescholten, nicht widerschallt, die Bibel. Der auch am Kreuz hing und seine Hescher und seine Feinde nicht verspottete, sondern sogar für sie betete. Die sich von allen anderen Dingen fernhielten, die sie früher [00:34:07] getan haben, als Götzendiener, als Heiden, als solche auch, die aus dem Judentum kamen. Die Menschen sagten, die verhalten sich genauso wie Christus. Diese Menschen nennen wir jetzt mal Christen. Und mein lieber Zuhörer, daraus ist dann diese gottlose oder christumfeindliche Christenheit in unseren Tagen geworden. Man nennt sich Christ, aber man hat zu Christus keine persönliche Beziehung. Das ist doch fatal. Was würden sie von einem Dachdecke halten, den sie da anrufen, können sie mir mal mein Dach reparieren und der kommt vorbei und sagt, ich kann das nicht. Ich sehe nur so aus. Ich sehe nur so aus. Das ist doch [00:35:02] fatal, oder? Ich kenne auch einen Herrn, der heißt Schneider. Ich gehe mir aber nie auf den Gedanken, den in meinen Anzug zu bringen, weil ich genau weiß, das ist ein Chemielaborant. Wir haben einen Namen und kennen den nicht, der diesen Namen ausmacht. Und das ist das erste, dass wir Christum kennen als unser Leben. Aber jetzt haben wir von einem anderen Wunsch Gottes noch gelesen. Für einen wiedergeborenen Christen. Wir haben jetzt geklärt, was ein wirklicher Christ ist. Aber Gott hat auch einen Wunsch für jeden, der seinen Sohn im Glauben angenommen hat. Da haben wir etwas gelesen aus Lukas 10, wo wir die Geschichte von diesem Samariter haben, den barmherzigen Samariter, so wie wir ihn nennen, der diesen [00:36:01] einen, der unter die Räuber gefallen war, zunächst versorgte mit allem was nötig ist und dann wollen wir da anfangen, wo er ihn auf sein eigenes Tier setzte und führte ihn in eine Herberge. Dieser barmherzige Samariter hier ist ein Bild von dem Herrn Jesus Christus. Er selber hat diese Geschichte erzählt und er vergleicht sich mit diesem Samariter, der jedem Menschen nachgeht, der dort vom Teufel halbtot liegen gelassen wird. Wir sehen, der Levit geht vorüber, die geistlichen Oberhäupter damaliger Zeit. Der Priester geht vorüber, hat kein Mitleid mit diesem armen Menschen, der da am Wegesrand liegt. Aber er, der Sohn Gottes, er hatte eine lange Reise hinter sich. Er kam aus dem Himmel. Das wird im Johannesevangelium immer wieder betont. Von Gott selbst, von Gott, dem Vater, eine unendliche Reise hier [00:37:05] in diese Welt, um uns Menschen zu erretten. Und er versorgt diesen Mann mit allem was nötig ist. Jetzt war er verbunden, laufen konnte er nicht und der Samariter setzt ihn auf sein eigenes Tier und geht zu Fuß. Und es heißt hier so schön, er führte ihn in eine Herberge. Das ist das erste was wir lernen müssen als wiedergeborene Christen, dass wir keine Einzelgänger sind. Das was andere vielleicht tun, wo sie zur Ruhe kommen wollen, sich als Mönch oder Nonne in ein Kloster zu begeben, das ist nicht die Weise Gottes. Einer der aus Gott geboren ist, ein Kind Gottes, der sucht andere die auch aus Gott geboren sind. Das ist das ganz normale. Wir können keine Einzelgänger sein, sondern wir suchen solche die ebenfalls gereinigt [00:38:04] sind durch das Blut Jesu Christi und auf dem Weg jetzt zum Himmel sind. Da kommen wir noch zu. Er führte ihn in eine Herberge. Es ist immer ganz wichtig, Gottes Wort ist so exakt, es ist ja inspiriert von Gott selbst, dass wir auch die Wörter manchmal richtig betonen, sonst bekommen wir eine ganz andere Auslegung, eine ganz andere Sicht. Wenn ich hier betone, er führte ihn in eine Herberge, dann lässt das Raum für andere herbergen. Aber das ist nicht der Gedanke Gottes. Er führte ihn in eine Herberge. Es gibt nur eine Herberge, wohin der Jesus die bringt, die er für sich selbst erkauft

und erlöst hat. Und das ist die Herberge. Da ist man in Sicherheit. Da ist man geborgen. Er hat nur einen Wunsch [00:39:07] für solche, die er errettet hat, für sie zu sorgen in dieser Zeit, wo er in Abwesenheit ist. Und das gibt es nur in dieser Herberge. Wenn sie die Bibel einmal wirklich untersuchen, werden sie feststellen, die Bibel spricht nur von einer einzigen Kirche. Wir sagen eine einzige Gemeinde oder noch besser eine einzige Versammlung, Ekklesia, die herausgerufene, dazu gehören alle, die aus Gott geboren sind. Egal wo sie heute sind, sie gehören zu dieser einen Versammlung. Und die sind alle in dieser einen Herberge. Da sind sie nicht nur in Sicherheit, da werden sie versorgt. Da ist einer, der sorgt dafür, nämlich dieser Wirt, wie wir hier lesen. Er gab sie dem Wirt, aber zunächst er trug Sorge für ihn. Dieser Samariter hat [00:40:12] sich nicht nur um den einen gekümmert, dass er ihn soeben, ich sag mal, Not versorgt hat, sondern er trug auch Sorge für ihn in Bezug auf sein weiteres Leben als wiedergeborener Christ. Und dann zog er zwei Denare raus. Diese beiden Denare haben verschiedene Bedeutungen, ich möchte es mal so sagen. In dieser Herberge lernt jemand, der Christus als sein Leben kennt, jetzt das kennen, was wichtig ist, nämlich das Wort Gottes. Gott möchte nicht, dass wir, genauso wie im natürlichen Leben, wenn da ein Kind geboren wird, es wäre unnatürlich, wenn das immer ein Baby bleibt. Wenn das überhaupt nicht wächst, dann kriegen die Eltern Angst, da stimmt was nicht, da ist das Kind krank. Dann gehen wir zum Arzt. Das ist im natürlichen [00:41:07] Leben aber eigentlich überhaupt nicht der Fall. Kinder nehmen zu, sie wachsen. Das geht manchmal sehr schnell, dass sie groß werden. Das ist normal. Aber im geistlichen Leben ist das oft genau umgekehrt. Da bleiben solche, die wiedergeboren sind, die freuen sich darüber, dass sie errettet sind und sie haben auch Frieden mit Gott, die bleiben Babys, weil sie das Wort Gottes nicht lesen. Mein lieber Zörer, das Wort Gottes ist für mich tägliche nicht Pflicht, sondern tägliches Lesen ist für mich unbedingt notwendig, um Gott besser kennenzulernen. Paulus sagt einmal dem Timotheus, deine Fortschritte sollen offenbar werden. Du sollst wachsen und Petrus sagt, wie oft wachset aber in der Gnade und Erkenntnis Christi [00:42:06] Jesu unseres Herrn. Wir sollen wirklich geistlicherweise zunehmen und das können wir nur, wenn wir die richtige Nahrung bekommen und die richtige Nahrung ist das Wort Gottes. Und dieser andere Denar ist sicherlich ein Bild, dass wir immer wieder jetzt in Abhängigkeit bleiben von unserem Herrn und Meister Jesus Christus, indem wir zu ihm beten. Ich habe am ersten Abend gesagt, was ist die größte Katastrophe, was wäre die größte Katastrophe für uns Menschen, wenn der Himmel leer ist, wenn kein Gott da ist und wir beten und beten und ich kenne Personen, die jetzt 90 sind, die ein intensives Gebetsleben führen und da kommen nicht nur Monate, vielleicht sogar Jahre zusammen, wo sie gebetet haben. Jetzt stellen sie sich mal vor, das wäre alles umsonst. Alles umsonst, nein. Ein wirklicher Christ [00:43:08] betet täglich zu seinem Herrn. Sie können ihm alles sagen. Eins sollte nie fehlen, der Dank für Golgatha. Das sollten wir nie vergessen als Gläubige, dass wir ihm dafür danken, der alles getan hat, damit wir überhaupt Christen werden, Wiedergeborenen. Dieses große Opfer, das steht noch in der Ewigkeit vor all den Gläubigen, wenn er der Mittelpunkt ist für alle, die er erkauft hat durch sein Blut aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation. Sie werden dem Ehre geben, der für sie starb, diesem Lamm, welches dort inmitten des Thrones dann der Mittelpunkt aller Augen und Herzen sein wird. Zwei Denare, [00:44:02] die uns immer wieder zeigen, wie wichtig es ist, dass er unser Herr ist. Er ist jetzt nicht auf dieser Erde, genauso wie der Samariter, der jetzt weiterzieht. Er gab sie dem Wirt.

Der Wirt ist ein Bild des heiligen Geistes, des Geistes Gottes. Der heilige Geist ist jetzt auf dieser Erde. Das ist das Wunderbare des Christentums. Ein Mensch ist im Himmel, der Jesus Christus als verherrlichter Mensch bei Gott und Gott, der heilige Geist, ist auf dieser Erde. Wo wohnt er denn? Er wohnt in jedem Wiedergeborenen Christ. Wer an Christus glaubt, der weiß, der Geist Gottes, Gott, der heilige Geist, wohnt in mir. Das ist eine biblische Wahrheit, die viele Gläubige auch nicht kennen. Das ist ja so. Wenn man nicht [00:45:03] wächst, wenn man nicht zunehmt am geistlichen Wachstum,

dann werden diese Dinge nicht genannt. Und dann sagt er zu dem Wirt, trage Sorge für ihn und was irgend du noch dazu verwenden wirst, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Dieser Samariter sagt dem Wirt, ich übergebe dir jetzt meinen Geretteten und ich habe einen Wunsch, trage du jetzt Sorge für ihn. Wissen Sie, der heilige Geist, das ist nicht so ein mystischer Gedanke, sondern der Jesus Christus hat von ihm gesprochen im Johannesevangelium. Er ist der Tröster. Er ist der Fürsprecher. Er ist der, der uns immer wieder in Verbindung bringt mit dem, der hier weitergezogen ist, nämlich in die Herrlichkeit zurück. Er sagt, er nimmt immer wieder von meinem, um euch es zu verkündigen. Der Geist Gottes ist der, der euch die ganze Wahrheit sagt und dahin [00:46:06] einführt und er ist auch derjenige, der euch das zukünftige verkündigen wird. Wir machen uns oft überhaupt kein Bild, wie eine herrliche Segnung das ist, den Geist Gottes zu besitzen. Und dann sagt er, wenn ich zurückkomme, wenn ich zurückkomme. Er hat hier sein Wiederkommen versprochen. Ist diese Wahrheit noch bekannt innerhalb des Christentums? Vor einigen Monaten war ich in Borkum, da ist noch nicht so lange her. Da haben wir auch dieses Thema mal bewusst gewählt. Jesus Christus kommt wieder. Das nächste größte Ereignis. Da sagt ein junger Mann nach einer halben Stunde ganz laut, das habe ich in meinem Leben noch nie gehört. [00:47:02] Er bekannte, dass er ein Christ sei. Noch nie gehört. Das ist eine Wahrheit, die ist weg. Das dauerte damals nicht lange, das sagt schon die Kirchengeschichte, da war diese Wahrheit in den Herzen verschwunden. Und wenn man die ersten Christen sieht, wie sie sich begegneten, wie sie lebten, wirklich in Abhängigkeit von ihrem Meister. Bei jeder Begrüßung, bei jedem Treffen haben sie nicht gesagt guten Tag oder sowas. Sie haben gesagt Maranatha. Das bedeutet, der Herr kommt. Er kommt wieder. Das war ihnen wichtig, sie alle daran zu erinnern, vergisst das nicht, der Jesus kommt wieder. Er hat es ja gesagt. Das waren eine seiner letzten Worte dort auf dem Obersaal mit seinen Jüngern kurz vor seinem Kreuzestod, dass er sie bekannt machte mit dieser wichtigen Wahrheit. Und er sagte nur drei Wörter, [00:48:05] die aber bindend sind, ich komme wieder. Ich komme wieder. Heute sagen die Leute natürlich, wenn man ihnen das sagt, das ist wie eine Science-Fiction-Story. Zukunftsfilme gibt es zuhauf im Fernsehen. Was alles geschieht mit dieser Welt und so. Aber er hat es vor 2000 Jahren gesagt. Also sagen sie, hat er es vergessen. Und dann kommen die Spötter, die Spötter von denen Petrus spricht im zweiten Brief, seinem letzten Brief in Kapitel 3, die sagen, wo ist denn die Verheißung seiner Ankunft? Es ist alles so geblieben, seit die Väter entschlafen sind, passiert nichts mehr auf diesem Planeten. Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Aber es sind Spötter. Der Gläubige, der an Christus glaubt, trägt [00:49:01] diese Hoffnung ganz tief in seinem Herzen. Normalerweise. Er kommt wieder. Er kommt eilend.

Er kommt schnell. Was sind denn 2000 Jahre in seinem Augen? Die Bibel sagt, ein Tag.

Tausend Jahre, ein Tag. Und ein Tag wie tausend Jahre. Also nichts. Was sind zwei Tage? Vorgestern haben wir angefangen, am Freitagabend, jetzt ist die Evangeliation schon vorbei. Zwei Tage.

Glauben Sie mir, er kommt wieder. Und das ist eine wunderbare Hoffnung. Damals, als Paulus in Thessalonik war und das Evangelium dort verkündigte, da haben diese Menschen, die das Wort vom Kreuz angenommen haben, sich bekehrt, sagt die Bibel. Und was war das Ziel ihres Lebens jetzt? Zwei Dinge. Um Gott zu dienen. Ihr Leben also Gott zu weihen. Nicht mehr [00:50:08] sich selbst zu leben, sondern dem, der für sie gestorben ist. Das ist Christus. Und das Zweite war, uns seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten. Aus den Himmeln zu erwarten.

Wenn wir die Kirchengeschichte sehen, ab dem dritten Jahrhundert war diese Wahrheit vergessen. Vergessen. Unsere schönsten Kirchenlieder zur Zeit Luthers, zur Zeit Terstegens, Paul Gerhardt,

sagen eigentlich nichts von dieser wunderbaren Wahrheit. Und dann kam ein Augenblick vor 200 Jahren. Wenn wir Matthäus 25 hinzuziehen, dann sehen wir das. Da kam dieser Ruf. Siehe der Bräutigam. Steht da nicht, siehe der Bräutigam kommt, sondern siehe der Bräutigam. [00:51:05] Da wurden die Herzen wieder hingelenkt auf Christus, den bald kommenden Herrn. Und dann wären sie alle lebendig, die Jungfrauen. Zehn haben Öl, fünf haben Öl und fünf haben kein Öl. Das ist wieder ein Bild von solchen, die einen Namen haben, aber keine Kraft. Die kein Öl haben, die nicht den Geist Gottes innewohnend besitzen. Sie haben nur einen Namen. Nach außen hin sind wir Christen. Ein Bekenntnis, wie man so sagt. Und die anderen fünf haben Öl. Die waren aber auch eingeschlafen. Jetzt werden sie alle wach. Jetzt werden sie lebendig. Dann gehen sie aus dem Bräutigam entgegen und dann wollen die einen noch Öl haben von den anderen und die müssen sagen, geht leider nicht. Können wir euch nicht geben. Keineswegs, sagt die Bibel, kann ein Bruder seinen [00:52:03] Bruder erlösen. Er muss davon abstehen auf ewig. Öl gibt es nur, wenn wir uns zu Gott hinwenden und an seinen Sohn Jesus Christus glauben. Dann bekommen wir den Geist Gottes. Und die bereit waren, das waren die, die Öl hatten. Sie gingen ein zur Hochzeit, weil der Bräutigam nämlich kam. Und mein lieber Zorah, diese Wahrheit, die ist so gewaltig, dass wir sie wirklich wieder hervorholen wollen in unseren Herzen, um den Herrn Jesus zu erwarten. Wollen wir uns gegenseitig versprechen, mal in der nächsten Woche jeden Tag mal dran zu denken. Jeden Tag mal. Nicht nur dem Herrn immer wieder zu danken für seine große Liebe, sondern jeden Tag mal dran zu denken, Herr Jesus, es kann sein, dass du heute kommst. Es kann auch schon sein, dass er heute noch kommt, ja. Wo wir hier sind, nichts hindert mehr, was in dieser Welt sein könnte, dass er kommt. Nichts. Muss nichts mehr [00:53:10] geschehen. Aber die Zeiten deuten darauf hin, darum sagt die Bibel zu den Gläubigen, erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht. Der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben. Was passiert dann in dem Augenblick? Dann gehen alle, die wiedergeboren sind, mit in die Herrlichkeit des Himmels. Das ist ein Akt, das können wir nicht beschreiben. Wenn auf dem ganzen Planeten Erde plötzlich in einem Wimperschlag alle Erlösten entgegengerückt werden dem, der kommt, in Wolken sagt die Bibel dem Herrn entgegen in die Luft, wir werden dann alle Zeit im Himmel sein, bei ihm im [00:54:02] Haus des Vaters. Merken sie eigentlich, welch eine große Konsequenz das hat, wenn man nicht wiedergeboren ist. Wenn man nicht aus Gott geboren ist, dann ist man in dem Moment, wenn Christus kommt, für ewig verloren am falschen Ziel. Dieser Ort ist eigentlich nur gemacht, sagt die Bibel.

Sie sagt noch nicht mal, dass Gott die Hölle gemacht hat. Dieser Ort ist gemacht für den Teufel und seine Engel. Aber wer nur den Namen hat, vielleicht haben sie einen Taufschein zu Hause, da steht ein wunderbarer Bibelfest drauf und sie legen diesen Taufschein unter ihr Kissen nachts, um sich darauf auszuruhen. Dann muss ich ihnen sagen, das reicht nicht. Dann gehen sie mit Taufschein für ewig verloren. Solch eine Konsequenz liegt darin, einmal wirklich darüber nachzudenken, [00:55:05] wer ist wirklich ein Christ. Wir haben es jetzt getan und die, die an Christus glauben, die wissen, er kommt wieder. Und bis dahin, was sollen wir da tun? Wir sollen in der Herberge sein. Wir sollen uns diesem Wirt anvertrauen und wir sollen dem ewig danken, jetzt schon hier auf dieser Erde in Schwachheit, der alles gut gemacht hat. Und deswegen haben wir noch gelesen aus Johannes 4, wo wir lesen, dass der Wunsch Gottes für jeden wiedergeborenen Christen ist der. Das ist praktisch die Spitze einer Pyramide. Da steht ganz oben drüber, Gott sucht, der Vater sucht Anbeter.

Anbeten heißt dem Huldigung geben, der für uns am Kreuz gestorben ist und auch dem Vater, [00:56:06] der diesen Sohn, diese höchste aller Gabe für uns gegeben hat, in den Tod. Das ist das Ziel Gottes, eigentlich der Wunsch Gottes für jeden Gläubigen. Kommen wir dem nach? Wie finden wir denn eine bibeltreue Gemeinde? Wir werben ja nicht hier für uns, überhaupt nicht. Ich möchte Ihnen nur sagen, schauen Sie nie auf Menschen. Sie werden immer enttäuscht. Es gibt keinen perfekten

Christen, wiedergeborenen Christen. Es gibt auch keine perfekte, vollkommene Gemeinde. Ich sage es schon mal so ein bisschen scherzhaft natürlich, wenn ich dahin gehe, dann ist sie nicht mehr vollkommen. Schauen wir nie auf Menschen, sondern suchen wir in der Bibel, Herr Jesus, wo finde ich eine wirkliche Herberge, die Herberge, die du hier vor unsere Herzen stellst. Wenn das ein aufrichtiger Wunsch [00:57:07] ist, finden wir die, hundertprozentig. Und es gibt diese Herberge noch immer. Die ersten Christen kamen auch so zusammen. Wir lesen in Apostelgeschichte 2, sie kamen zusammen. Für sie war wichtig die Lehre der Apostel, das Wort Gottes. Sie hatten Gemeinschaft miteinander. Wir haben es gesehen in dieser Herberge. Sie kamen zusammen zum Brechen des Brotes. Das heißt, sie erinnerten sich an jedem ersten Wochentag, an dem Auferstehungstag ihres Herrn daran, was er getan hat und haben, wie man so sagt, das Abendmahl gehalten. Sich seiner in Erinnerung gerufen und von diesem Brot gegessen und von dem Kelch getrunken. Und dann kamen sie immer noch zusammen, die ersten Christen [00:58:07] zum Gebet. Auch das ist weitgehend heute verloren gegangen. Wenn wir also aufrichtig sind und suchen, werden wir diese Herberge finden. Ich wünsche ihnen das von ganzem Herzen, weil das der Wunsch Gottes ist, auch für ihr Leben. Und wie groß ist das, dass wir durch Gottes Gnade das heute alles noch genießen können. Sind wir überzeugte Christen, die wir wiedergeboren sind? Möchten wir nach außen hin wirklich auch mal so auftreten, dass andere sagen, ja das sind wirkliche Christen. Den kann man die Ähnlichkeit mit Christus ansehen. Wir haben gestern geendet mit Stephanus. Ich möchte damit auch jetzt enden. Das war einer, der Christus so ähnlich wurde in Apostelgeschichte 7. Allein [00:59:08] mit seinem Gebet, Herr rechne ihnen diese Sünde nicht zu, kam er ihm ähnlich. Der Jesus hat gebetet in vollkommener Weise. Vater vergib ihnen, sie wissen nicht was sie tun. Aber er war ihm so ähnlich. Er hatte das Angesicht eines Engels. So wurde er gekannt von seinen Feinden. Und dann durfte er noch sagen, Jesus nimm meinen Geist auf. Und in dem Moment, als er vorher gleichsam das ganze Universum durchmaß und die Herrlichkeit Gottes sah und Jesus zu rechten Gottes, im nächsten Moment war er da bei seinem Herrn. Haben wir nicht eine wunderbare Zuversicht, eine wunderbare Hoffnung? Freuen wir uns darauf, dass der Jesus wiederkommt. Dann lasst uns in dieser Weise unseren [01:00:06] Weg gehen bis zu seinem baldigen Kommen. Wir wollen noch zwei Strophen singen aus dem Lied 88.

Jesus du hast uns die ewige Erlösung erfunden. Die Strophen 1 und 2. Ich erinnere an den Büchertisch gleich für alle unsere Gäste, dass sie da nicht einfach vorbeigehen, sondern sich etwas mitnehmen. Es liegen dort Bibeln. Wer keine Bibel hat, möge sich eine Bibel mitnehmen. Es liegen dort Kalender für das kommende Jahr. Bitte bedienen sie sich da kostenlos. Und es liegt auch einiges an Literatur aus. Wenn jemals wirklich so ernste Fragen hat, auch was das Thema heute Abend da war, da liegen noch zwei Hefte, habe ich gesehen, wo Fragen und Antworten gestellt werden, auch zu der Thematik, [01:01:05] die wir heute Abend vor uns hatten. Wenn das nicht ausreicht, kann man das ja bestellen und wir würden es Ihnen gerne schicken, nachschicken. Und da erinnere ich auch, dass diese Vorträge aufgenommen worden sind auf CD und mp3. Eine Liste liegt dort hinten. Da können Sie sich eintragen und Ihnen werden dann kostenlos die CDs geschickt. Ihren Namen, Ihre Adresse wird dann gelöscht. Vielleicht haben Sie jetzt Fragen. Wir haben heute Abend wirklich ein Themenkomplex so in Kürze abgehandelt, wo vielleicht in einigen Herzen jetzt Fragen sind. Ich kann mir das vorstellen. Bleiben Sie bitte zurück. Wir können in Ruhe miteinander sprechen. Vielleicht kann ich Ihnen oder jemandem, dem ich anvertraue, nicht alle Fragen beantworten, aber wir möchten es versuchen. Es ist ein ganz wichtiges Thema, was Gott wünscht und Gott bittet einfach. Er zwingt ja niemanden, auch als Christ [01:02:06] zu leben, zwingt Gott niemanden. Aber er wünscht das, weil er diesen hohen Preis, den wir nicht zahlen konnten, für uns bezahlt hat. Das war der Tod, das Opfer seines Sohnes. Und Paulus sagt, der Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahin gegeben hat, diesem einen möchte ich folgen bis an mein Lebensende. Das hat

Paulus mit anderen Worten, sage ich es mal so, als Lebensmotto gehabt. Indem er das mal so auf den Punkt bringt, das Leben ist für mich Christ.

Nur er. Alles andere lassen wir sowieso hier, haben wir gestern gesehen. Aber diesen festen Glauben an den Erlöser, den nehmen wir mit, wenn wir ihn dann sehen, wie er ist. Ich möchte mich [01:03:07] bei allen bedanken, die hier waren heute Abend. Manche waren auch drei Abende hier. Gott segne sie da in reichem Maße für. Ich wünsche ihnen auch jetzt einen guten Nachhauseweg und sage von hier aus, weil ich vielleicht nicht alle verabschieden kann, schon mal auf Wiedersehen. In dem Sinne, dass wir uns alle, alle einmal wiedersehen in der Herrlichkeit des Himmels.